**Textinterpretation zu „Hasenjäger“**

In der Kurzgeschichte „Hasenjäger“ von Knud Lundberg, die 1959 geschrieben wurde, geht es um die Zeit, der vom NS-Regime missbrauchten Sportvereine. Ideologisch gesehen geht es aber Hauptsächlich um die Beschreibung des „*Trainings*“ der neuen Soldaten. Ein besonderes Merkmal des Textes ist, dass für das Vaterland Teutonia „*Gekämpft*“ wird. Im Großen und Ganzen ist es aber nur ein Vorwand junge energiegeladene Männer zu „*Supersoldaten*“ hochzuzüchten.

Man sieht viele Ansätze des NS-Regimes in der Formulierung des Texts, zum Beispiel: dass sich alle Teilnehmer als Brüder sehen und den doppelten Olympiasieger Hasenjäger als Vater haben. Da laut dieser Ideologie Mädchen weniger wert sind als Jungs werden sie an einem anderem Ort ausgebildet. Daran kann man erkennen, dass schon eine deutliche Abwertung gegenüber dem weiblichen Geschlecht herrscht. Es werden außerdem Jähzorn und Neid geweckt, indem man vortäuscht, dass andere Athleten besser sind.

Stolz ist auch eine der besten Waffen eines diktatorischen Regimes, denn als Großfamilie muss man auch zusammenhalten und für seine Geschwister einstehen. Um die Betörung des Ruhms noch zu stärken werden Athleten mit einem speziellen Mittel gedopt. Diese Art des Dopings führt aber zu Ausschreitungen und nach einer Woche wieder zu einem menschlichen Wesen. Aus dem Satz „*Es ging um Sieg oder Tod*“ Zeile 32, kann man erkennen, dass Arbeitsscheu nicht geduldet wird und eine Niederlage zum sofortigen Auswurf aus der Gesellschaft führt. Mit Gier nach Einfluss und gut ausgebildeten Truppen verbat das NS-Regime alle jüdischen und politisch-oppositionellen Sportvereine.

Durch die Realität, dass gedopt wurde kann man schließen, dass sich das NS-Regime vergewissern wollte ob ihre Übermenschen produzierende Droge auch bekömmlich ist. Daraus kann man schließen, dass sie sich auf einen Feldzug vorbereiten und ihren Truppen noch das gewisse etwas verleihen wollen. Wäre der Fall eingetreten, dass nur manche diese Droge vertragen hätten, dann wären sicher andere Drogen erprobt worden. Außerdem waren genügen Testsubjekte vorhanden. Denn hätten manche Drogen zum Tod geführt, wären sicher viele bereit gewesen ihr Leben für Ruhm und Ehre zu geben.

Die jetzige Rolle des Sports ist hinsichtlich des Dopings ziemlich deckend mit dem des NS-Regimes. Da heutzutage der Andrang an Sport abermals so groß ist, könnte man den Sport wieder zur Entwicklung von „*Supersoldaten*“ nützen.

Der Satz „*Wer den Sport kontrolliert, kontrolliert auch die Welt*“, ist nicht ganz richtig, denn hinsichtlich der Tatsache, dass man zu viel Gefolge bräuchte, um die verschiedenen Vereine zu kontrollieren. Aber man würde auch noch viel Geldleistung brauchen um diese zu unterstützen.

404 Wörter